Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 13. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 9. Januar 1907.

Das Ausland und die Wahlen.

Schon jetzt fragt sich im Deutschen Reiche jeder, was der 25. Januar wohl bringen, wie die Wahlen wohl ausfallen werden. Aber nicht nur in Deutschland: die englischen, französischen, italienischen Kommentare zu der Wahlkundgebung des Reichskanzlers beweisen deutlich, daß man sich auch im Ausland sehr lebhaft interessiert, daß man dort die Frage richtet nach dem Ausfall der Wahlen.

Wer diese Kommentare liest, der entdeckt nicht nur, daß man sich im Ausland dafür interessiert, sondern daß man in England und Frankreich mit dem Ausgang der deutschen Wahlen bestimmte Wünsche verbindet. Wer aber glaubt, die Engländer und Franzosen würden, da sie doch antiklerikal sind und auch antisozialistisch, mit ihren Sympathien auf der Seite der Liberalen stehen, welche im Wahlkampfe den Klerikalen und den Sozialisten gegenüberstehen, der würde sich stark täuschen: ganz im Gegenteil verraten die englischen Blätter deutlich genug hinter den Zeilen, daß sie einen Sieg des schwarz-roten Kartells wünschen. Sie verfünden, daß eine Einigung der Konservativen und Liberalen doch unmöglich sei wegen der wirtschaftlichen Differenzen, welche zwischen den beiden Parteien herrschen, und hoffen, daß der nationale Block an diesen Differenzen in sich selbst zusammenfallen wird. Natürlich: denn die Engländer haben einen guten politischen Instinkt und finden bei jeder Frage und auch bei allen Vorgängen im Auslande das heraus, was ihnen selber nützt; und verteilen ihre Parteinahme nicht wie wir Deutschen nach den Gefühlen, sondern nach den realen Interessen. Dem glänzenden Aufschwung, den die deutsche Weltmacht genommen hat, der immer wachsenden Ausdehnung unseres Handels und unserer Industrie gegenüber sind die Engländer und Franzosen solange wehrlos, als Deutschland ein starkes Heer und eine achtunggebietende Flotte besitzt, solange seine Regierung und die Mehrheit des Reichstages die nationalen Anforderungen und Pflichten erfüllt. Von einer klerikal-sozialistischen Mehrheit erhoffen sie indes eine Schmälerung dieser Macht und darum sind ihre Sympathien im Wahlkampf natürlich auf seiten des Zentrums und der Sozialisten.

Die Engländer sehen eben gleich, was ihnen nutzt und den Deutschen, dem Fortschritt und Aufblühen der deutschen Macht schadet. Die deutschen Wähler aber lassen sich durch an und für sich ja berechtigte Gefühle von ihren Interessen vielfach ableiten: natürlich haben die Katholiken ein gutes Recht darauf, ihre Religion hochzuhalten und unter Umständen, wenn es nötig, auch politisch zu schützen. Diese Frage wird aber jetzt nicht gestellt. Niemand kann irgendwie bezweifeln, daß kein Mensch in Deutschland einen Kulturkampf will oder auch nur in Gedanken wünscht — die Regierung hat energisch und absolut bindende Versicherungen abgegeben. Die Religion ist nicht in Gefahr, die Gefühle der Katholiken werden nicht angegriffen, noch verletzt — die Bahn ist frei nun nicht nach Gefühlen, sondern nach realen Interessen zu wählen.

In welcher Richtung, auf welcher Seite aber die Interessen liegen — das beweisen am besten die Wünsche der Engländer. Der Deutsche sehe zu, daß das nicht geschieht, was der Engländer will! Wenn er das tut, wird er sicherlich seine wahren Interessen am besten vertreten.

Zurzeit schweben bekanntlich Verhandlungen zwischen England und Deutschland über die Auslieferung und Internierung der auf das Gebiet der Kapkolonie übergetretenen Hereros. Um da einen Druck auf die deutsche Reichsregierung auszuüben, haben die Engländer einfach die Grenzen der Kolonie für Ausfuhr gesperrt, um dadurch den Deutschen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Engländer wollen, daß Südwestafrika sich nicht entwickelt, sie wollen, daß der Aufstand von neuem auflodert, daß die Deutschen aus der Kapkolonie dann Verpflegung beziehen müssen für ihre Truppen.

Wer diesem Gebaren gegenüber die deutschen Interessen wahren will, der darf natürlich nicht einem Zentrumskandidaten oder einem Sozialdemokraten seine Stimme geben. ⊙

Dernburgs Kolonialrede.

I.

In einer auf Veranlassung einer freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern gestern abend in der Hochschule für Musik in Berlin abgehaltenen Versammlung hielt Kolonialdirektor Dernburg einen Vortrag über die kolonialen Fragen, in dem er zunächst darauf hinwies, daß die Frage der deutschen Kolonien, ihre Behandlung und ihre Zukunft ganz unabhängig von der Stellung, welche man im deutschen politischen Leben als Parteipolitiker einnimmt, unabhängig von der Konfession, unabhängig von der sozialen Stufe ist, auf welcher sich der Beurteilende befindet. Er führt sodann fort:

Für uns Deutsche stellt sich jetzt die Frage: Fühlt sich die Nation innerlich kräftig und stolz genug, die einmal begonnene kolonisatorische Kulturaufgabe nicht aufzugeben, fühlt sie sich reich genug, weitere Ausgaben zu machen, die nicht unmittelbar rentieren, oder will sie sich in Kleinmut, unter allerhand Aengstlichkeiten und gedeckt durch den Dampf, den die Kanoniere der Kolonialskandale erzeugen, zurückziehen? Deutschland hat seine Position, in Hinsicht auf die Geisteswissenschaften an der Spitze der Kulturnationen zu marschieren, stets zu verteidigen gewußt. Im letzten Jahrhundert ist Deutschland auch an die Spitze der Nationen in bezug auf die angewandte Wissenschaft, auf die Technik getreten. Diese Mittel aber sind die modernen Mittel der Erschließung fremder Weltteile, der Hebung niedriger Kulturen, der Verbesserung der Lebenslage für Schwarze und Weiße. Es ist in die breiten Schichten unseres Volkes noch nicht gedrungen, was denn eigentlich Kolonisation heißt, weil diese Probleme den Binnendeutschen doch sehr fern liegen. Kolonisation, ganz gleichgültig, ob es sich um Plantagenkolonien oder um Ansiedlungskolonien handelt, heißt die Nutzbarmachung des Bodens, seiner Schätze, der Flora, der Fauna und vor allem der Menschen zugunsten der Wirtschaft der kolonisierenden Nation, und diese ist dafür zu der Gegengabe ihrer höheren Kultur, ihrer sittlichen Begriffe, ihrer besseren Methoden verpflichtet.

Angenandt meint dieser Satz aber, daß das ganze Bild eines solchen in Kolonisation genommenen Landes sich von Grund aus ändert. Es verschwinden die wilden und gefährlichen Tiere; es verschwinden die nicht zähmbaren Nutztiere, die ihres Felles wegen erlegt werden, und es treten an ihre Stelle andere Nutztiere, die importiert werden. Damit ändert sich aber natürlich auch ein Teil der Beschäftigung des Eingeborenen. Ebenso ändert sich die Flora. Der Urwald wird teils ausgerodet, teils planmäßig verwaltet, die Dschungel werden durch Bahnen und Straßen durchbrochen. Aus Gründen der Schiffahrt und der Hygiene werden Wasserläufe korrigiert. Dann kommen neue und bis dahin unbekannte Pflanzen, wie der Kakao und der Kaffee, die Baumwolle, der Stuhlbaum und der Gummibaum. Nun ist aber der Eingeborene der wichtigste Gegenstand der Kolonisation, ganz besonders in allen unseren Plantagenkolonien. Die manuelle Leistung des Eingeborenen bilde: das wichtigste Aktivum. Das englische Parlamentsmitglied Emmot sagte beim vorjährigen internationalen Baumwollkongreß in Manchester, „daß ein europäischer Kongreß für keine Frage notwendiger ist als für die einer Behandlung der schwarzen Rassen". Tausende von Jahren haben jene Eingeborenen gelebt von Krieg und Sklavenjagd. Jahrtausende haben sie ihre eigenen Gleis und deren Gerichtsbarkeit gehabt, Jahrtausende am Feinde unmittelbar Rache genommen, so viel Frauen geraten, als sie bezahlen konnten, die Feinde nicht nur getötet, sondern auch gefressen. Nun verlangen gewisse deutsche Kolonialtatoren, daß innerhalb 30 Jahren oder einem ähnlichen Zeitraum diese Menschen alle umgewandelt werden, zivilisiert und produktiv werden, nach europäischer Methode Handel treiben und konsumkräftig werden sollen. Seit dem Jahre 1864 hat man in den Vereinigten Staaten den Negern die vollen Bürgerrechte eines republikanischen Gemeinweisens verliehen, mehr als 40 Jahre üben sie dieselben aus. Aber noch heute haben diese 9 Millionen direkten- und halbgebildeten Neger ihre ererbten Eigenschaften nicht verloren, von der Kultur nur diejenigen angenommen, die ihre Rechte vermehren, und ihr Selbstbewußtsein steht in den meisten Fällen in einem umgekehrten Verhältnis zu ihrer Intelligenz und ihrer Leistung, und das sind ausnahmslos christliche Neger in der dritten und vierten Generation, freie Amerikaner in der zweiten. Wenn man unter solchen Verhältnissen deutsch verwaltet mit der Künstlichkeit des hohen Rechnungshofs in Potsdam, wenn man die Leistungsfähigkeit der Neger zu stark anspannt, und wenn man — ich lege das mit aller Verbeilegung — über manche üblen und grausamen Gewohnheiten nicht unter Umständen weglesen kann, so kommt man natürlich in den Zustand des beständigen Konfliktes und in den Aufstand, den man mit großen Opfern zu bezahlen hat. Hier hilft nur langsame, verständige, überlegte Tätigkeit besonders befähigter und vorgebildeter Leute, deren Bewegungsfähigkeit nicht zu stark eingeschränkt werden darf. Nicht zu viel Vorschriften, keine Bureaukratie, sondern Männer mit gesundem Menschenverstand, freier Anschauung, die den Druck der neuen Regierung nur da ausüben, wo es eben zur Erfüllung jener beschränkten Aufgaben absolut notwendig ist. Die Geschichte der Kolonisation der Vereinigten Staaten, doch des größten Kolonisationsunternehmens, das die Welt jemals gesehen hat, hatte als ersten Akt die nahezu vollständige Vernichtung der Ureinwohner. Mit dem kulturellen Fortschritt in der Welt haben auch die Kolonisationsmethoden eine große Wandlung durchmachen können. Hat man früher mit Zerstörungsmitteln kolonisiert, so kann man heute mit Erhaltungsmitteln kolonisieren, und dazu gehören ebenso der Missionar, wie der Arzt, die Eisenbahn, wie die Maschine, also die fortgeschrittene theoretische und angewandte Wissenschaft auf allen Gebieten.

Kolonialdirektor Dernburg wies sodann auf das erfreuliche Wirken der Missionen, auf die glänzenden Erfolge der Aerzte gegen Malaria und Schlafkrankheit und gegen Rinderpest hin und fuhr fort: Wir haben als wichtigstes Kolonisationsmittel die Eisenbahn. Sie macht den Eingeborenen konsumfähig. Denn wenn von unseren deutschen Kolonien gegenwärtig nur ein minimaler Prozentsatz, selbst der okkupatorisch zu gewinnenden Güter, seinen Weg nach der Küste findet, der Rest aber verdirbt, so ändert dies die Eisenbahn mit einem Schlage. Millionen von Eingeborenen werden verdienstfähig und beginnen ihren Verdienst anzulegen in Kulturgütern, die, wenn auch zunächst noch keinen sehr hohen Wert haben, doch einen gewissen besitzen, und die wieder andere Eingeborene dazu anreizen, sich auf dieselbe friedliche Weise in deren Besitz zu setzen. Durch die Uganda-Bahn werden wilde Stämme vollständig für die Arbeit gewonnen, viele beginnen bereits Englisch zu sprechen. Die vor 10 Jahren zu jeder Arbeit notwendigen indischen Kulis, welche 28 Francs pro Monat kosteten, sind durch einheimische Neger ersetzt, welche für 7 bis 10 Francs monatlich arbeiten. Raubzüge sind jetzt infolge des neuen Verkehrsmittels geradezu unmöglich geworden. Der Ackerbau der Eingeborenen und der Export von Körnerfrüchten, Kartoffeln und Bohnen aus dem Innern von Uganda hat seit 1903 sich verdoppelt und verdreifacht.

Kolonialdirektor Dernburg besprach sodann die Fortschritte, die von der Entwicklung der modernen Technik, namentlich der Bohrtechniker und den Windmotoren, der Elektrotechniker, der Geologen, der Mitwirkung der Juristen, Naturwissenschaften, Theologen, Philologen und der Statistik zu erwarten sei, sowie daß auch der Kunst sich in den Kolonien ganz neue Gebiete erschließen. Hierauf führte er aus: Die Kolonialfrage ist also zum guten Teile eine Geldfrage, und da ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Nation zu prüfen. Das Deutsche Reich hat in 22 Jahren 700 Millionen Mark für seine Kolonien ausgegeben, also durchschnittlich etwa 30 Millionen Mark jährlich. Darunter befinden sich auch viele Millionen für werbende Zwecke, die sich also noch bezahlt machen werden. In diesen 22 Jahren hat sich das deutsche Nationalvermögen um mindestens 30,000 Millionen vermehrt. Die Ausgaben für die Kolonien betragen hiervon etwa 2 Prozent. Die Sparanlagen des deutschen Volkes in den öffentlichen Sparkassen betragen zur Zeit jährlich etwa 700 Mill. M., und die zeitigen Einlagen in diesen Sparkassen etwa 13,000 Millionen. Es betragen also die gesamten Ausgaben für unsere Kolonien in 22 Jahren nicht mehr als der weniger bemittelte Teil unseres Volkes in einem Jahre zurückgelegt hat und durchschnittlich aufs Jahr gerechnet weniger als ein Viertel vom Hundert des Sparkassenvermögens. Wenn die Kolonialpolitik bis jetzt einem besonderen Kreise des deutschen Volkes Vorteil gebracht hat, so ist es der Kreis der Industriearbeiter. Die kapitalistischen Unternehmungen in den Kolonien sind noch zu jung, um schon beträchtliche Gewinne zu bringen. Aber der Handel Deutschlands in seinen Schutzgebieten hat sich günstig entwickelt. Von einem Gesamthandel der deutschen Schutzgebiete außer Kiautschou von 100 Millionen Mark gehen etwa für 50 Millionen deutsche Industrieprodukte nach den Schutzgebieten, außer Kiautschou, wobei nicht in Rechnung gesetzt ist, was an deutschen Waren noch über England, Sansibar usw. nach unseren Kolonien gelangt. Nimmt man an, daß unsere Industrielle Ausfuhr nach den Kolonien im Werte von 50 Millionen Mark durch Zahlung von 40 Millionen Mark Löhne fabriziert wird, und daß die Arbeiter etwa ein Drittel des jährlichen Reichsaufwandes für die Kolonien, nämlich 10 Millionen Mark, zu tragen hätten, so würde immer noch auf jede Mark Aufwand 4 Mark Einkommen an Verdienst treffen, das durch die Kolonien bedingt ist. Auf die Gesamtheit der in Deutschland gezahlten Arbeitslöhne von jährlich über 12½ Milliarden Mark und bei einem Beitrag von 33⅓ Prozent seitens aller Lohnarbeiter in Deutschland zu den kolonialen Unkosten würden auf jeden Mann mit 1000 M. Einkommen 80 Pfg. pro Jahr an Besteuer zu den kolonialen Kosten kommen, das ist der Lohn für eine bis zwei Stunden Arbeit im Jahr. Wir zahlen gern im Interesse unserer Wehrkraft und unserer Machtstellung für unser Armee- und Marinebudget dasselbe und zwar nur die ordentlichen Ausgaben ohne Neubauten gerechnet: 728 Millionen in 1906, also in einem Jahre mehr als uns die Kolonien, die doch werbenden Zwecken dienen, uns in 22 Jahren bei vier größeren Kriegen gekostet haben.

Aber noch deutlicher wird die Frage illustriert, wenn Sie die Gesamtauslagen für die Kolonien mit dem Nationalvermögen in Vergleich bringen. Dieses Nationalvermögen hat man schon vor 10 Jahren auf etwa 150 Milliarden Mark angesetzt, die Ausgaben für die Kolonien in 22 Jahren sind davon ½ Prozent. Von jeder Mark deutschen Nationalvermögens ist in der ganzen Zeit unseres Besitzstandes ½ Pfg. in unsere Kolonien gegangen. Wer sich diese Ziffern vor Augen hält, kann nicht sagen, daß die Anforderungen, die unser kolonialer Besitz an uns stellt, solche sind, die die deutsche Nation nicht gern und freudig leisten könnte.

Deutsches Reich.

Der Wahlkampf.

Kaiserworte an die deutschen Arbeiter.

Unser Kaiser hat im Dezember 1902 an eine Abordnung von Arbeitern in Breslau die folgende beherzigenswerte Mahnung gerichtet:

„Jahrelang habt ihr und eure deutschen Brüder euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahn erhalten lassen, daß, wenn ihr nicht dieser Partei angehört oder euch zu ihr bekennt, ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, euern berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrtum. Statt euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren euch aufzuhetzen versucht gegen eure Arbeitgeber, die andern Stände, gegen Thron und Altar und euch zugleich auf das rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und geknechtet, um ihre Macht zu stärken. Und wozu wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung eures Wohles, sondern um Haß zu säen zwischen den Klassen und zur Ausstreuung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben, und die sich schließlich am Höchsten vergriffen, was wir hienieden besitzen: an der deutschen Mannesehre! Mit solchen Menschen könnt und dürft ihr nichts mehr zu tun haben und nicht mehr von ihnen euch leiten lassen."

Ein Aufruf Bassermanns an die nationalliberale Jugend.

In der Monatsschrift des Reichsverbandes der Vereine der Nationalliberalen Jugend „Zungliberale Blätter (Nationalliberale Jugend)" veröffentlicht Rechtsanwalt Bassermann, als Vorsitzender des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, folgenden Aufruf:

An die nationalliberale Jugend!

Zum ernsten Waffengange ist das deutsche Volk berufen. Der Kampf um ein anderes Gesicht des Reichstags hat begonnen, und in dem Ringen, das nunmehr anhebt, wird uns der Sieg nur beschieden sein, wenn wir unsere ganze Kraft einsetzen.

Ueberall schließen die alten, im Kampfe ergrauten Streiter die Reihen, nochmals schwellt die Hoffnung die Brust, daß es wieder Frühling werden möge, wie einst in den Zeiten nach Gründung des Reiches.

In diesem heißen Kampfe der Geister rechnen wir auf die Jungmannschaften — Erfahrung im Wahlkreis und ungestümer Jugendmut müssen zusammenwirken, um den Gegner niederzuwerfen. Die Regierungen haben den Druck des Zentrums als unerträglich befunden und, da es galt, die nationale Ehre zu wahren, blieben sie fest. Nun gilt es für uns, zu zeigen, daß wir die Kraft besitzen, das deutsche Volk zu besseren Tagen zu führen.

Niemand hat bitterer das Joch des Zentrums, den Druck der Sozialdemokratie beklagt als die nationalliberale Partei, und in ihr ist niemand stärker gegen den täglich sich mehrenden Einfluß des Zentrums zu Felde gezogen als unsere Jugend.

Nun ist die Bahn frei! Die Jahre, welche jahrelange gemeinsame Arbeit auf manchem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zwischen den übrigen bürgerlichen Parteien und dem Zentrum gehäuft hatten, sind durch die Politik derer um Erzberger zerrissen, und der Kampf gegen ultramontane Herrschsucht ist heute durch keinerlei taktische Drahtzäune eingeengt. Dem Liberalismus ist nochmals der Weg zu den Höhen, von denen er seine Weltanschauung betätigen kann, freigemacht; ein historischer Augenblick ist gekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070109015/fragment/page=0001

Versagen wir im Kampfe, kehrt der Ultramontanismus ungeschwächt zurück, dann ist er jedenfalls in der Lage, im Bunde mit der Sozialdemokratie die nationale Entwicklung des Reiches zu schädigen, und er wird, weil den Regierungen im Kampfe gegen die stärker gewordene Sozialdemokratie noch unentbehrlicher geworden als bisher, noch mehr im Besitze der Macht und Willens sein, die freiheitliche Entwicklung unseres Vaterlandes zu hindern. Wenn dies das Ergebnis der Neuwahlen sein sollte, dann geht unser Volk noch trüberen Tagen entgegen, als sie ihm schon heute beschieden sind.

Bei der Schwere des Kampfes und der Höhe des Einsatzes tut es not, sich des Ernstes der Lage und der Notwendigkeit des Sieges voll bewußt zu sein.

Und nun auf zum Kampfe! Nützt die Wochen des Aufmarsches zu rastloser Wahlarbeit, füllt die Schlachtreihen mit begeisterten Mannen, und wenn am 25. Januar die Hörner rufen, weist mit jugendstarkem Mute die Gegner zu Boden.

Ich rufe unsere nationalliberale Jugend in ernster Stunde: Auf die Schanzen, zum Kampfe für Deutschlands Ehre, für Deutschlands Zukunft!

Mannheim, 24. Dezember 1906.

Eine Wahlrede des Bürgermeisters Reicke.

Mit der bevorstehenden Reichstagswahl befaßte sich eine stark besuchte Versammlung, die vom Volksdauer Vorstadtverein in Berlin einberufen war. Bürgermeister Dr. Reicke-Berlin ergriff das Wort zu Ausführungen, in denen er u. a. folgendes sagte:

„Ich will zum Ausdruck bringen, daß ich die ernste Hoffnung hege, diesen Kreis zurückzuerobern. Was wir in letzter Zeit erlebt haben, ist eine so unerfreuliche Erscheinung gewesen, daß viele Laue abgeschreckt worden sind. Das widernatürliche Zusammengehen von „Schwarz" und „Rot" wird doch vielen die Augen geöffnet haben. Ich setze meine Hoffnung darauf, daß die größte Partei in unserer Stadt, die Partei der Nichtwähler, diesmal sich anders verhalten wird als bisher. (Beifall.) Ich glaube, jetzt werden doch die Herren erkannt haben, welch schwere Gefahr heraufbeschworen wird, wenn sie in solchem Kampfe ihren Posten nicht einnehmen, der ihnen durch ihre politische Pflicht zudiktiert worden ist. Sind die Herren auf ihrem Posten, so muß es uns gelingen, diesen Kreis, den einsmals Virchow vertreten hat, wiederzugewinnen, zum Besten unseres Vaterlandes, der Volksrechte und der Partei, der ich die Ehre habe, anzugehören." (Lebhafter Beifall.)

*

In Düsseldorf haben die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine den Arbeitersekretär Erkelenz als unabhängigen Linksliberalen Kandidaten aufgestellt. — Das Interesse an den bevorstehenden Reichstagswahlen ist diesmal außerordentlich weit größer, als gewöhnlich. — In Berlin sind die Wählerlisten jetzt von etwa 207,000 Personen eingesehen worden, von denen 8700 Einsprachen erhoben haben. Im Jahre 1903 sahen 98,000 Personen die Listen ein; Einsprachen wurden damals nur 3200 angebracht. Man kann also behaupten, daß das Interesse sich danach verdoppelt hat, und darf demgemäß erwarten, daß auch die Wahlbeteiligung ganz besonders groß sein wird.

Teuerungszulagen für Unterbeamte.

Im preußischen Etat für 1907 werden drei Millionen als Teuerungszulagen für Unterbeamte gefordert.

Dr. Kopps Bischofsjubiläum.

Um 9 Uhr fand gestern ein Fest-Gottesdienst im Dom zu Breslau statt, zu dem Kardinal Kopp vom Palais aus in feierlicher Prozession geleitet wurde. Nach Beendigung des Hochamtes hielt Kardinal Kopp eine Ansprache, in der er für die ihm erwiesene Ehrung dankte und seinen Diözesanen für ihre Liebe und Treue seinen Dank aussprach. Hierauf stimmte er das Tedeum an.

Religion und Konfession.

— Das seinerzeit gegen den Pfarrer Traub-Dortmund wegen seiner Haltung in dem Falle Cäsar vom Konsistorium in Münster eingeleitete Disziplinar-Ermittlungsverfahren ist jetzt, der „Magdeb. Ztg." zufolge, vom Konsistorium eingestellt worden.

Schulwesen.

— Der zweite internationale Kongreß für Schulhygiene wird vom 5. bis 10. August 1907 in London abgehalten werden. Der erste Kongreß tagte 1904 in Nürnberg.

Verkehrswesen.

— Die von New York gemeldete neue Konkurrenz im Dampfschiffsverkehr zwischen Hamburg, Rotterdam und New York ist vermutlich identisch mit den gleichartigen, früher gemeldeten Bestrebungen der Hamburger Schiffsmaklerfirma Knöhr u. Burchard Nachfolger. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Hamburg-Amerika-Linie, sich zur Bekämpfung dieser Konkurrenz der seinerzeit für diesen Zweck von den großen Hamburger Reedereien zur Abwehr der ausländischen Konkurrenz begründeten Syndikats-Reederei zu bedienen.

Preußischer Landtag.

Gestern mittag 12 Uhr wurde im Weißen Saale des Königlichen Schlosses in Berlin der Landtag feierlich eröffnet. Es versammelten sich über 100 Mitglieder beider Häuser. Ministerpräsident Fürst Bülow und die Minister betraten paarweise den Saal. Fürst Bülow trat vor den Thron und verlas die Eröffnungsrede. Brovorrufe begleiteten die Erwähnung des Bergarbeiterstreiks und den Schlußpassus. Fürst zu Inn- und Knyphausen brachte das Hoch auf den Kaiser aus, die Versammelten stimmten freudig einstimmen. Dem Akte wohnte in der Großen Loge eine Reihe von Mitgliedern des diplomatischen Korps bei.

Das Herrenhaus wählte durch Akklamation das bisherige Präsidium Fürst zu Inn- und Knyphausen, Frhrn. von Manteuffel und Becker wieder.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses sprach sich dahin aus, daß die erste Lesung des Etats am Freitag beginnen solle und möglichst am Sonnabend beendet werde. Dann solle Vertagung bis nach den Reichstagswahlen oder den Stichwahlen eintreten.

*

In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses, die unmittelbar auf die Eröffnungsfeier folgte, brachte Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben den

preußischen Etat für 1907

ein. Vorher hatte Präsident v. Kröcher die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den König eröffnet.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Meine Herren! Indem ich Sie zu Ihrer neuen Beratung und Tagung herzlich willkommen heiße, erlaube ich mir, Ihnen mit Allerhöchster Genehmigung den neuen Etat vorzulegen. Ich gehe zunächst auf den Etat des Jahres 1905 zurück. Die Mehrausgaben hatte ich damals auf 44,9 Millionen geschätzt. In Wahrheit betrugen sie 47,6 Millionen. Im Jahre 1906 entfielen außer den 15 Millionen noch 31,4 Millionen Matrikularbeiträge auf Preußen. Auf 44,9 Millionen Mehrausgaben 1905 entfielen 48,9 Millionen Mehreinnahmen. Das Jahr war im allgemeinen ein gesundes wirtschaftliches. Die Mehreinnahmen der Eisenbahn waren auf 12½ Millionen Mark geschätzt. In Wahrheit betrugen sie 45½ Millionen M. Der Gesamtüberschuß des Jahres 1905 betrug also 41,6 Millionen. Im Jahre 1906 ist die Kohlen- und Rohproduktion ganz gewaltig gesteigert, ebenso die Rohseenproduktion. Infolgedessen wird auch das Jahr 1906 günstig abschließen. Die Entwickelung der Landwirtschaft zu fördern, halte ich für eine staatsmännische Pflicht. (Bravo rechts.) Der Entwickelung der Industrie, die sich so schwungweise entwickelte, haben wir mit unseren Beförderungsmitteln nicht standhalten können. Dazu kam die große Trockenheit der Ströme. Dadurch, daß ich dem Minister der öffentlichen Arbeiten 50 Millionen zur Verfügung gestellt habe, konnten Betriebsmittel angeschafft werden, bevor der Etat verabschiedet war. So sind in den Jahren 1905 und 1906 für 450 Millionen Mark Betriebsmittel angeschafft worden. Demgegenüber stehen 1906 36,5 M. Mehreinnahmen der Eisenbahnverwaltung. Es ist aber Hoffnung vorhanden, daß die anderen Verwaltungszweige diese geringen Mehreinnahmen der Eisenbahnen wieder ausgleichen werden. Redner geht sodann auf die einzelnen Etats 1906 und ihren Abschluß näher ein und kommt zu dem Schlusse, daß insgesamt das Jahr 1906 einen Gesamtüberschuß von 53,6 Millionen geben dürfte.

Den neuen Etat für 1907 kann man natürlich heute noch nicht genau übersehen. Ich halte die wirtschaftliche Lage des Jahres 1907 für eine gesunde und günstige. Die Wolken am politischen Horizont haben sich verzogen. Sehr wichtig wird es sein, ob es gelingen wird, 1907 die Schwierigkeiten der Erneuerung des Kohlensyndikates und des Stahlwerkverbandes zu beseitigen. Ich hoffe bestimmt, daß dieses gelingen wird, und daß man auch in Deutschland erkennen wird, daß der Einzelne sich unterordnen muß zum Besten des Ganzen. Der neue Etat 1907 beziffert sich auf drei Milliarden und über 187 Millionen, er weist gegen 1906 Mehreinnahmen von 276 Millionen auf. Auch dieser Etat berücksichtigt die Ausgestaltung der Betriebsmittel der Eisenbahn in ganz erhöhtem Maße, sowohl im Ordinarium wie im Extraordinarium. Letzteres hat sich in zehn Jahren mehr als verdreifacht.

Die Aufbesserung der Gehälter der Beamten findet auch im neuen Etat einen Platz, um Ungleichheiten und Schärfen namentlich bei Beamten des Außendienstes im Eisenbahn- und Zollverkehr auszugleichen. Es sind erhöht worden bei der Eisenbahnverwaltung die Gehälter der Stationsassistenten, Zugführer, Lokomotivführer, Weichensteller, Werkmeister und Geschirrführer, auch die der Förster, Schutzleute und Gendarmen sind aufgebessert worden. (Bravo!) Und zwar sind letztere auf 1400 bis 1900 M. erhöht worden. Aber auch die Grenzwächter haben bei ihrem schweren Dienste eine Gehaltserhöhung erfahren, ebenso die Steueraufseher. An die Beamten, die in diesem Etat noch nicht berücksichtigt werden konnten, werde ich im Etat für 1908 denken. (Bravo!) Zum ersten Male ist im Etat für 1907 wegen der allgemeinen Teuerung ein allgemeiner Unterstützungsfonds von 3 Mill. M. eingeführt worden. Außerdem schlage ich vor, daß die Unterbeamten, die Dienstkleidung tragen müssen, einen Zuschuß für dieselbe erhalten wie bei der Postverwaltung, ferner habe ich einen Entwurf vorbereitet für die Verbesserung der Pension und Reliktenversorgung der Unterbeamten. Die Mindestpension soll von ein Viertel auf ein Drittel verbessert werden. (Bravo!) Den Hinterbliebenen soll nicht nur ein Gnadenmonat, sondern ein Gnadenquartal gewährt werden. Der Mindestbetrag der Witwenpension soll von 260 auf 300 M. erhöht werden, und im Etat für 1907 ist bereits eine Summe von 1,200,000 M. zur Unterstützung von Witwen und Waisen eingestellt worden. Sie können aus alledem ersehen, meine Herren, daß wir für die Beamten tun, was wir nur immer können. — Der Minister geht dann des näheren auf die Einzeletats ein.

Der Personenverkehr ist um 7 v. H. gestiegen, der Güterverkehr um 44 Millionen Mark. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer sind von 140 auf 200 Millionen gestiegen. Die Zahl der Steuerfreien hat dagegen erheblich abgenommen; gewiß ein gutes Zeichen der allgemeinen Gesundung. Im Kultusetat ist die Schaffung neuer Schulstellen zu verzeichnen. Ferner sind zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden 2 Mill. M. eingestellt worden. Zum Schluß bittet der Minister, den Etat trotz der in diesem Jahr besonders schwierigen Lage rechtzeitig zu verabschieden.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und erste Lesung des Etats.

Halle und Umgegend.

Halle, 9. Januar.

Zur Reichstagswahl. In der Sitzung des Vereinsausschusses vom Hallischen Bürgerverein (H. B. B.) am Sonnabend wurde auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, die satzungsmäßig in diesem Monat abzuhaltende Mitgliederversammlung erst im Monat Februar einzuberufen, weil zurzeit die Vorbereitungen für die Reichstagswahl im vollsten Gange sind und die Aufmerksamkeit des nationalen Bürgertums davon nicht abgelenkt werden darf. Der Vorstand wurde deshalb ersucht, den Geschäftsbericht für 1906 erst in der Februarversammlung zu erstatten; für diese Versammlung ist außerdem ein wichtiger Vortrag eines hiesigen Universitätslehrers über die Wertzuwachssteuer unter besonderer Berücksichtigung der Hallischen Verhältnisse in Aussicht gestellt. Bezüglich der Stellung des Hallischen Bürgervereins zur Reichstagswahl wurde darauf hingewiesen, daß der Verein satzungsgemäß nur kommunalen Zwecken dienen solle. Wenn in dem Ortsverein der freisinnigen Volkspartei — d. i. der Verein der Liberalen — behauptet worden sei, der H. B. B. stände der Kandidatur des Landtagsabgeordneten Schmidt nicht wohlwollend gegenüber, so müsse festgestellt werden, daß diese Angaben ohne Auftrag und Zustimmung des Vereins gemacht worden seien. Dem Verein gehören Anhänger aller bürgerlicher politischen Parteien an, als solcher könne er deshalb zu einer bestimmten politischen Parteirichtung gar nicht Stellung nehmen. Nun hätten aber die Verhandlungen der politischen Parteien im hiesigen Wahlkreise zur gemeinsamen Aufstellung eines bürgerlichen Reichstagskandidaten geführt, es stehe also nur ein nationaler Kandidat der Sozialdemokratie im Wahlkampfe gegenüber. Bei dieser günstigen Sachlage sei es für alle Mitglieder des Hallischen Bürgervereins, die satzungsgemäß auf dem Boden der nationalen Parteien stehen müssen, außer Zweifel, daß sie am Wahltag ihre Stimme für den nationalen Kandidaten abzugeben und alle etwaigen Bedenken persönlicher Art mit Rücksicht auf die hohe nationale Bedeutung der Wahl zurückzustellen hätten. — Auch der Ortsverein Halle vom Verbande Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten hat besonders zur Reichstagswahl Stellung genommen. In der letzten sehr gut besuchten Versammlung dieses Vereins wurde u. a. beschlossen, für den Kandidaten der Ordnungsparteien bei der Reichstagswahl energisch einzutreten und eine allgemeine Beamtenversammlung zu diesem Zwecke einzuberufen.

Ehrung des ältesten unbesoldeten Stadtrats. Am 4. Februar kann Stadtrat Keferstein die seltene Feier des 70. Geburtstages begehen. Da Herr Keferstein der älteste unbesoldete Stadtrat ist und schon seit dem Januar 1887, also seit gerade 20 Jahren, als Magistratsmitglied der Stadt unschätzbare Dienste geleistet hat, planen die städtischen Körperschaften, dem Jubilare durch eine besondere Ehrung ihren Dank zu bezeugen. Sie sind übereingekommen, Stadtrat Keferstein den Ehrentitel eines Stadtältesten zu verleihen. Wir haben gestern auf besonderen Wunsch von der Veröffentlichung unserer Mitteilung abgesehen, weil die Titelverleihung eine Ueberraschung zum 70. Geburtstage sein sollte. Da eine hiesige Zeitung von der beabsichtigten Ehrung aber gestern abend schon Nachricht gab, ist eine Geheimhaltung nicht mehr möglich.

Abzug der Grund- und Gebäudesteuer in den Steuererklärungen für 1907. Nach dem neuen Einkommensteuergesetze dürfen auch die vom Grundeigentum zu entrichtenden Kommunalsteuern — aber nur — bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer in Abzug gebracht werden. Ueber die Höhe der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer gibt für den Stadtkreis Halle das hiesige Katasteramt I (Robert Franzstraße Nr. 14) auf Anfrage gebührenfreie Auskunft. Es empfiehlt sich, solche Auskunft der Steuererklärung zur Vermeidung von Rückfragen als Nachweis beizufügen. Der Betrag der städtischen Grundsteuer ist nicht maßgebend.

Im Marienheim, Rannischestr. 17, können jetzt noch einige junge Mädchen Aufnahme finden. Es ist für solche bestimmt, die in irgend einem Berufe stehen oder sich dazu vorbereiten. Sie finden dort freundliche Wohnung und volle Pension zu mäßigen Preise.

Das alte Raffinerie-Grundstück. Bekanntlich ist das umfangreiche Raffinerie-Grundstück am Hospitalplatz in den Besitz einer Magdeburger Unternehmerfirma übergegangen, die jetzt die maschinelle Einrichtung zwecks Verkaufs an Reflektanten besichtigen läßt. Darüber wird eine geraume Zeit vergehen. Was später aus dem alten massiven Gebäude werden wird, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich ist aber, daß die Fabrikgebäude niedergelegt werden und das Terrain zu Bauzwecken parzelliert wird.

Kaiserpanorama, Gr. Ulrichstraße 6, I. Thüringen ist das Ziel der Reise in dieser Woche. Wir besichtigen das klassische Weimar, Eisenach, das Heiligtum Eisenach, Partien vom Wartenstein, romantische Szenerien an und in der Drachenschlucht, das Schloß Wilhelmstal, Ruhla, Schloß Altenstein, Liebenstein und die Burgruine, den Wasserfall im Driburtal, Brotterode, Partien am Falkenstein, den Schneekopftürm, Friedrichroda und Schloß Reinhardsbrunn. Diese liebliche Thüringer Reise wird sicher Alt und Jung interessieren. Nächste Woche: Oberbayern, Tegernsee.

Wer ist der Eigentümer? Am Sonntag wurden von einem Manne, dem Anscheine nach einem Milchhändler, bei einem hiesigen Althändler mehrere Milchkannen und eine blaue Schürze mit der Angabe eingestellt, man werde die Gegenstände am nächsten Tage wieder abholen. Das ist jedoch bisher nicht geschehen. Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß die Kannen aus einer Straftat herrühren; wahrscheinlicher ist es jedoch, daß der Eigentümer der Kannen nicht mehr weiß, wo er sie eingestellt hat. Der Eigentümer oder Personen, die über die Herkunft der Kannen Mitteilung machen können, wollen sich bei der Kriminal-Polizei, Rathaus, melden.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Kommunale Vereine. Generalversammlungen haben am nächsten Donnerstag der vierte kommunale Verein im Hotel „Stadt Berlin", Leipzigerstraße, und der fünfte kommunale Verein in Wickes Restaurant, Wilhelmstraße, sowie am nächsten Freitag der kommunale Verein Halle-Ost im „Ostländer Gesellschaftshause", Bismarckstraße. Am selben Tage veranstaltet der dritte kommunale Verein im „Glauchaischen Schützenhause" eine Monatsversammlung.

Volksbildungsverein. Am vergangenen Sonnabend feierte der Volksbildungsverein sein 16. Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball. Die Thümliche Kapelle konzertierte, ferner erfreute die Gesangsabteilung des Vereins die Zuhörer durch wirklich gut vorgetragene Gesangsstücke. Der I. Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Nienau, hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, mit welchen Schwierigkeiten der Verein zur Zeit seiner Gründung zu kämpfen gehabt, wie schön er sich aber im Laufe der Zeit entwickelt habe. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Da infolge Behinderung eines Herrn das Theaterstück erst gegen 10½ Uhr aufgeführt werden konnte, wurde eine kleine Programmänderung vorgenommen, indem vor der Theateraufführung ein Gesangsstück eingeschoben wurde. Diesen Gesangsvortrag hatte Frl. Allendorf in liebenswürdigster Weise übernommen. Darauf hob sich der Vorhang. Gespielt wurde das Stück „Der Hausschlüssel" oder „Kalt gestellt" von C. Hirthe. Sämtliche Agierende gaben ihr Bestes und erheiterten durch ihre Komik die Zuschauer. Dann begann der Tanz, der die Erschienenen bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt. Leider war der Besuch des Festes kein allzu zahlreicher.

Der Verein ehemaliger 36er hielt am vergangenen Sonnabend eine Hauptversammlung ab. Der Verein besteht nunmehr seit 24 Jahren und zählt gegenwärtig 13 Ehrenmitglieder und 319 Mitglieder, ist also wohl der stärkste Militärverein in Halle. 48 Kameraden des Vereins sind Feldzugsteilnehmer. Das Vereinsvermögen beträgt einschl. eines Legates von 500 M. 4954 M. Unterstützungen an bedürftige Kameraden oder Witwen von Kameraden sind in Höhe von 362 M. im verflossenen Jahre gezahlt worden. Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Magistratskanzleiinspektor Kopp (1. Vorsitzender), Klempnermeister Weber, Magistratsbureauassistent Gärtner, Oberbergamts-Kanzleidiätar Berhold, Kaufmann Otto Krause, Polizeisekretär Jungmann, sowie 13 Kameraden als Beisitzer wurden einstimmig wiedergewählt. Außerdem erfolgte zur Ergänzung des Vorstandes die Wahl von weiteren 4 Kameraden als Beisitzer. Der Verein gedenkt im nächsten Sommer sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit einem Generalappell, zu feiern. Die Vorbereitungen sind bereits in die Wege geleitet.

Die Anhaltiner Vereinigung beging am 5. Januar im Wintergarten ihre Weihnachtsfeier mit Konzert und Theater. Die Beteiligung war wieder außerordentlich groß. Nach Begrüßung der Gäste und einer Ansprache durch den ersten Vorsitzenden Landsmann Dr. Friedrich Hütter wurde ein Hoch auf den Protektor der Vereinigung Herzog Friedrich II. von Anhalt ausgebracht. Gesänge trugen viel zur Verschönerung des Festes mit bei. Ein Weihnachtsmärchen „Die Waldgeister in der heiligen Nacht", gespielt von Kindern der Mitglieder unter Leitung des Herrn Hoffmann, wurde sehr gut aufgeführt. Darauf fand die übliche Weihnachtsverlosung statt. Ein Weihnachtsreigen beschloß die schöne Feier.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

cl. Halle, 7. Jan.

Heute begann die erste diesjährige Sitzungsperiode des Königlichen Schwurgerichts zu Halle a. S. Sie wird drei Sitzungstage mit insgesamt vier Verhandlungen in Anspruch nehmen.

Als Geschworene sind ausgelost worden: Rittergutspächter Ernst Regel in Schenkenberg, Gutsbesitzer Paul Schneidewind in Zellewitz, Fabrikant Franz Wirth in Merseburg, Prokurist Paul Scheil in Köthisdorf, Ingenieur Hans Achtelstedter hier, Stärkefabrikant Hermann Haase hier, Kaufmann Andreas Bauer in Delitzsch, Buchdruckereibesitzer Alexander Schenke in Bitterfeld, Gutsbesitzer Robert Reiche in Hedersleben, Direktor Johannes Müller in Dieskau, Rittergutspächter Karl Berthard in Canena, Hotelbesitzer Karl Nesse hier, Rittergutsbesitzer Ernst von Bose in Frankleben, Fabrikdirektor Dr. Ernst Brosbach in Sandersdorf, Maschinenwerkmeister Wilhelm Knaut in Helbra, Kaufmann Karl Nolte in Delitzsch, Baumeister Ernst Lohausen hier, Rittmeister d. R. Franz Arnold in Eisleben, Kaufmann Wilhelm Most hier, Versicherungsinstituts-Sekretär Haus von Bilow in Merseburg, Fabrikbesitzer Edgar Kirsch in Schkeuditz, Kaufmann Oswald Heyner in Wöhlitz, Gutsbesitzer Ewald Uhlmann in Grön, Fabrikbesitzer Ernst Busch in Klostermansfeld, Privatmann Karl Fromme hier, Gutsbesitzer Fritz Kentel in Kitzdelau, Bankier Dr. Johannes Lehmann hier, Kaufmann Rudolf Uhlbel hier, Bergbauvereinssekretär Bruno Baal hier, Stadtgutsbesitzer Heinrich Garzen in Bitterfeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070109015/fragment/page=0002

In der heutigen Verhandlung fungierten als Geschworene die 12 erfragenanten Herren. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Zacke. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Schmidt. Verteidiger war Rechtsanwalt Kaßler.

Auf der Anklagebank saß die unverehelichte Arbeiterin Lina Ulrich aus Ammendorf. Sie war beschuldigt, in der Nacht zum 23. September ihr Kind in oder gleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Die Angeklagte, die nicht in Untersuchungshaft genommen war, ist 20 Jahre alt und noch unbestraft. Sie ist verlobt, und ihr Bräutigam erklärte heute, sie auch nach dem Geständnis noch heiraten zu wollen. Sie bestritt entschieden, mit Vorsatz und Bewußtsein gehandelt zu haben. Nach mehrstündiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, wurde die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht.

el. Halle, 7. Januar.

Der 15jährige Hausdiener Otto P. hier hatte sich am 25. Nov., also am Totenfeste, in der Johanneskirche einer vom Gericht heute als recht gröblich gerügten Störung des Gottesdienstes schuldig gemacht. Er war in der überfüllten Kirche auf der Empore mit irgendwem in Streit geraten. Er entfernte sich darauf wütend und rief dem Kirchendiener auf der Treppe innerhalb der Kirche laut zu: „Der Hund hat mir den Rock zerrissen, dem schmeiß ich einen Stein ins Kreuz!" Nach einiger Zeit erschien er wieder und schrie in die Kirche hinein: „Du A..!" Dann war er die Tür dröhnend hinter sich zu. Er wurde wegen Vergehens gegen § 167 des Reichsstrafgesetzbuches zu 3 Tagen Gefängnis bedingt verurteilt.

Interessante Einblicke in das Trinkgelderunwesen, wie es im Gastwirtschaftsbetriebe trotz aller Proteste und Reformversuche noch immer grassiert, gewährte die Verhandlung gegen den 19jährigen Hausdiener Friedrich M. hier. Dieser war angeklagt, in einem hiesigen Hotel, in dem er seit Juni v. J. als dritter Hausdiener beschäftigt war, dem Oberkellner einen Hundertmarkschein gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt den ihm zur Last gelegten Diebstahl, weil er dazu weder Gelegenheit noch Ursache gehabt habe, denn er habe auf ehrlichem Wege in seiner Stellung genug verdienen können. Er erhielt im Hotel freie Kost und Wohnung und außerdem vom ersten Hausdiener ein Monatsfixum von 30 Mark. Dafür war er verpflichtet, dem ersten Hausdiener alle Trinkgelder abzuliefern. Trotz dieser Verpflichtung will er monatlich noch ziemlich 50 Mark an Extratrinkgeldern vereinnahmt haben. Der bestohlene Oberkellner nannte diese Angabe allerdings übertrieben, gab aber zu, daß M. sich etwa 10 bis 20 Mark monatlich durch solche Extratrinkgelder habe verdienen können. Unter andern Trinkgelderkniffen kam auch der zur Sprache, daß die jüngeren Hausdiener mit Schneidermeistern, zu denen sie ziemlich oft Kleidungsstücke der Reisenden zum Aufbügeln hinzutragen haben, die Verabredung treffen, den Preis für das Aufbügeln auf der Rechnung um 25 oder auch 50 Pfg. höher anzusetzen. Den Ueberschuß steckt dann der Hausdiener in die eigene Tasche, streicht aber gleichzeitig noch wohlgemut 25—50 Pfg. Botenlohn für sich ein. Der Angeklagte hat ziemlich flott gelebt, mehrfach kostlegen frei gehalten und in Animierkneipen oder noch schlimmeren Lokalen manche Mark sitzen lassen. Zu einer angeblichen Geburtstagsfeier spendierte er sogar für 20 M. Wein und Sekt. Das Gericht hielt ihn der Entwendung des Hundertmarkscheines trotz seines Leugnens für schuldig, um so mehr, als er bereits in Charlottenburg als Diener eines vornehmen Herrn diesem einen Hundertmarkschein gestohlen und deswegen schon zwei Monate Gefängnis zu verbüßen gehabt hat, und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Provinzialnachrichten.

□ **Großosterhausen**, 8. Jan. [Bahnbau.] Endlich sollen auch wir an das Bahnnetz angeschlossen werden. Nachdem der Preußische Landtag die Bahnlinie Merseburg-Querfurt genehmigt hatte, bildete sich ein Komitee mit den Herren Landrat v. Helldorf-Querfurt und Freiherr v. Bülow-Beyernaumburg an der Spitze und suchte den Nachweis zu führen, daß sich die Fortlegung der Linie von Querfurt nach Farnstedt, Rothenschirmbach, Großostermanien mit Zuckerfabrik, Bornstedt, Liedersdorf, Beyernaumburg, Sangerhausen rentieren werde. Dieser Nachweis ist vollständig gelungen. Der Ausführung des Projektes stehen sowohl die Eisenbahn- als auch die Bezirksverwaltung sympathisch gegenüber. Mit der Ausführung dieses Projektes, wie auch der Ergänzung der Linie von Merseburg nach Leipzig, wäre dann die längst gewünschte direkte Verbindung von Leipzig nach Sangerhausen unter Umgehung von Halle geschaffen. Für den Fall der Ablehnung dieser Linie durch die beteiligten Gemeinden würde gleichwohl eine Verbindung von Querfurt nach Sangerhausen geschaffen und zwar über Allstedt.

X. **Gerbstedt**, 8. Jan. [Ein Einbruch] wurde am Sonntag gegen Morgen beim Sattlermeister Wolf hierselbst verübt. Dem Einbrecher fielen 95 M. und ein vernickeltes Servis in die Hände. Letzteres fand sich gestern in einem Wasserdurchlasse in der Nähe des hiesigen Amtes. Der Einbrecher ist mit der Oertlichkeit entschieden sehr vertraut gewesen. Glücklicherweise hatte Herr W. kurz vorher erst über 1300 Mark zur Post geschafft.

* **Dessau**, 8. Jan. [Selbstmord.] Der in besten Vermögensverhältnissen lebende Kolonialwarenhändler Oswald Wrone in der Zerbsterstraße tötete sich gestern abend in einem Anfalle geistiger Umnachtung durch einen Gewehrschuß in das Herz.

Kunst und Wissenschaft.

Das Berliner Gastspiel der Monte Carlo-Oper. Die Oper von Monte Carlo wird Anfang April an sieben Abenden im Berliner königlichen Opernhause gastieren. Der Fürst von Monaco, der jährlich eine halbe Million für seine Oper opfert, wünscht, durch Veranstaltung des Berliner Gastspiels zu einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen beizutragen, und er hat, um diesen Gedanken noch stärker zum Ausdruck zu bringen, die Einnahmen der sechs ersten Gastspielsabende den Armen Berlins und die Einnahme des siebenten Abends zur Gründung eines französischen Hospitals in Berlin bestimmt. Welche Berliner Wohltätigkeitsanstalten bei dieser Gelegenheit bedacht werden sollen, wird vermutlich der Kaiser entscheiden. Die Monte Carlo-Oper wird in Berlin Berlioz' „Damnation de Faust" in Gunsbourgs Bühneneinrichtung, dann Boitos „Mephisto" und Verdis „Don Carlos" aufführen. Die Truppe besteht aus 87 Franzosen, 6 Italienern, 3 Russen und 4 Deutschen — im ganzen kommen, das Maschinenpersonal eingerechnet, 162 Personen nach Berlin. Unter den 87 Franzosen sind besonders zu nennen die Damen Bréval und Lindsay von der Pariser Großen Oper und die Herren Renaud und Roussellière (Große Oper). Unter den Russen sind vor allem der Bassist Chaliapine — der berühmte Mephisto-Darsteller — und der Tenorist Sobianow zu erwähnen, und zu den Deutschen gehören der Obermaschinenmeister Kranich von Monte Carlo und Bayreuth und der Oberbeleuchtungsmeister Heidenreich. Das Orchester wird wie in Monte Carlo Leon Jehoin dirigieren.

Zur Erinnerung an die „Gjöa"-Expedition wird Kapitän Roald Amundsens Namen auf der Polarkarte verewigt werden. Professor George Davidsohn in San Francisco, Präsident der „Geographical Society of the Pacific", schlug, einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Christiania zufolge, vor, den hydrographischen Abteilungen der Marinedepartements in Washington und London, sowie der Royal Geographical Society in London vor, der an der Nordküste von Kanada liegenden Bucht des Elsmeeres, die sich vom 141. Längengrad östlich bis zum Kap Bathurst erstreckt, die Bezeichnung Amundsen-Golf zu geben. Das englische hydrographische Amt hat nach Beratung mit dem Präsidenten der geographischen Gesellschaft beschlossen, den Vorschlag anzunehmen und den erwähnten Meeresteil auf allen Admiralitätskarten Amundsen-Golf zu nennen. Die deutschen Kartographen werden vermutlich dem Beispiel folgen. Der fragliche Meeresteil, der eine Ausdehnung von über 200 geographischen Meilen hat, bildet ein ausgezeichnetes Fanggebiet, das alljährlich von einer großen Walfischfangflotte aus San Francisco besucht wird, namentlich ist hier noch der riesige Bartenwal zu finden.

p. **Hochschulnachrichten.** Dem ao. Professor für pathologische Anatomie an der Universität Heidelberg und ersten Assistenten bei Geheimrat Arnold an der pathologisch-anatomischen Anstalt, Dr. Ernst Schwalbe wurde ein Lehrauftrag für Geschichte der Medizin, dem ao. Professor für Botanik und ersten Assistenten am Botanischen Garten Dr. Hugo Glück für Pflanzenbestimmen mit Ausflügen, dem ao. Professor Dr. Karl Boehm für Elementarmathematik erteilt. — Zum a. o. Professor für pathologische Anatomie an der Universität Basel ist Dr. E. Hedinger, zurzeit Privatdozent in Bern, ernannt worden. Ferner wurden die a. o. Professoren Lic. E. Wilcher, Dr. med. F. Egger und Dr. med. G. Wolff zu o. Professoren befördert. — In einem Anfall von Geistesstörung stürzte sich der Professor der Brünner technischen Hochschule, Czerwirka aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes der Hochschule. Er war sofort tot.

eb. **Bühnenchronik.** Der Zustand des erkrankten früheren Intendanten Prasch ist, einer Meldung aus Prag zufolge, andauernd ernst, der Kranke liegt in Delirien.

r. **Kleine Mitteilungen.** Die Große Berliner Kunstausstellung 1907 findet vom 27. April bis zum 29. Sept. statt. Der letzte Einsieferungstermin für Kunstwerke ist der 28. März. — Aus dem Nachlaß Adolf v. Menzels wurden dem Berliner Kupferstichkabinett von der Nationalgalerie überwiesen: Denkwürdigkeiten aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte (mit handschriftlichen Bemerkungen des Künstlers), Album mit den Probedrucken der Holzschnitte zu den Werken Friedrichs des Großen, zwei Bände mit den Probedrucken der Holzschnitte und den Photographien der Handzeichnungen zu Kleists zerbrochenem Krug, Himmelskarte (ein Kupferstich), Karte zum Dürer-Fest, Medaillonbild Dürers (2 Drucke), 64 Probedrucke zu Steindrucken, Holzschnitten und Radierungen, Reproduktionen von Werken Menzels. — Die königliche Akademie der Künste in Berlin hat ihre Geschäftsräume nach ihrem neuen Dienstgebäude, Pariserplatz 4, verlegt. — Der Direktor des Bayerischen Nationalmuseums in München, Dr. Graf, nimmt seinen Abschied. Als sein Nachfolger wird Konservator Dr. Hager genannt. — Um das Andenken der um die Pflege der Tonkunst und Literatur in ihrer Vaterstadt Bonn hochverdienten Johanna Kinkel für die Nachwelt dauernd zu erhalten, haben die Freunde und Verehrer Johannas an deren Geburtshause, Josefstraße Nr. 13, eine Gedenktafel anbringen lassen. Am 13. Januar findet in dem bezeichneten Hause eine Gedenkfeier statt. — Die Frist für den bereits erwähnten internationalen Wettbewerb um die Universitätsbauten in Sofia ist bis zum 14. Juli d. J. verlängert worden. — Theodor v. Gosen, der vor Jahresfrist aus München an die Kunstakademie Breslau als Lehrer berufene hervorragende Schüler des verstorbenen Bildhauers Auemann, ist von der preußischen Regierung zum Professor ernannt worden. — In Münster i. W. starb im Alter von 55 Jahren der Kreisschulinspektor Schulrat Gehrig, der sich um die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens durch Tat, Wort und Schrift sehr verdient gemacht hat. — In Siena starb am 2. Januar der vorzügliche Geigenspieler Rinaldo Franci im Alter von 54 Jahren. — In Brüssel eröffnete in einem aus dem XVI. Jahrhundert stammenden Gebäude der altertümlichen Rue Villa Hermosa der Minister für Industrie und Arbeit das „Haus des Buches". Das Gebäude birgt die Anfänge eines Buchmuseums und enthält eine Bibliothek und mehrere Vortrags- und Ausstellungssäle.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Verlegung eines Oberpräsidiums.

Berlin, 9. Jan. Dem Etat des preußischen Finanzministeriums ist eine Denkschrift beigegeben betr. die Verlegung des Sitzes des Oberpräsidiums und des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Schleswig-Holstein von Schleswig nach Kiel, die damit begründet wird, daß Schleswig, das abseits vom großen Verkehr liege, dem Oberpräsidenten nicht, wie es in Kiel möglich sei, eine ausreichende Möglichkeit biete, zur erfolgreichen Führung seines Amtes die erforderliche Fühlung mit der Bevölkerung, den Behörden und den öffentlichen Körperschaften aufrecht zu erhalten. Die Durchführung der Verlegung würde am 1. Oktober 1907 durch Erlaß des Königs erfolgen, nachdem dazu die erforderlichen Mittel vom Landtage bewilligt seien.

Das Befinden der Königin von Hannover.

Gmunden, 9. Jan. Die letzte Nacht der Königin von Hannover war unruhig. Am Morgen stieg die Temperatur auf 38, der Puls auf 100. Dabei litt die Patientin unter großem Durst. Prof. Mojetig erklärte sich außer Stande, zu helfen. Er traf wieder in Wien ein und äußerte, der Zustand der Königin sei ernst, aber nicht hoffnungslos. Er habe in Anbetracht des hohen Alters die Operation vornehmen müssen, wenn auch unter ungünstigen Umständen und ohne Narkose. Die beiden Operationen seien sehr schmerzhaft gewesen. Die Königin hat auf eigenes Verlangen das Abendmahl eingenommen. In der evangelischen Kirche werden Bittgesuche für die Genesung der Kranken gehalten.

Ein deutsch-amerikanisches Bündnis?

New York, 9. Jan. Großes Aufsehen erregt in New York ein Leitartikel des „Sun", der ein Bündnis mit Deutschland als Gegengewicht gegen das anglo-japanische Bündnis erörtert.

Die marokkanische Frage.

Paris, 9. Jan. Aus Tanger meldet der „Temps"-Berichterstatter, daß er und ein Beamter des französischen Konsulats in Mogador beim Besuch eines Kaids in der Nähe von Marrakesch beleidigt und zwangsweise auf Befehl des Gouverneurs von Marrakesch nach dieser Stadt gebracht wurden.

Paris, 9. Jan. In einem gestern im Elysée abgehaltenen Ministerrat legte der Minister des Aeußeren Pichon den Stand der Marokko-Angelegenheit dar. Er teilte ein Telegramm des Gesandten Regnault des Inhalts mit, daß Raisuli aus Zinat zu den Wadras entfloh, und daß dieser Stamm mit dem Kriegsminister Gedous über die Bedingungen der Uebergabe dieses Abenteurers verhandle. Zwei Spanier, die von Raisuli gefangen genommen und mit fortgeführt worden waren, entflohen wieder und kehrten nach Tanger zurück. Kriegsminister Picquart berichtete über seine Reise nach Tunis. Kultusminister Briand gab bekannt, daß die bisher den Bischöfen und Seminaren zur Verfügung gewesenen Gebäude im allgemeinen für Unterrichtszwecke oder für die Schaffung von Museen bestimmt würden. Nächsten Donnerstag wird der Ministerrat die Organisation der drahtlosen Telegraphie und den Gesetzentwurf betr. Abschaffung der Kriegsgerichte beraten.

Die Erkrankung des Schahs von Persien.

Teheran, 8. Jan., 7 Uhr abends. [Meld. d. Reut. Bur.] Der Zustand des Schahs ist äußerst bedenklich, man glaubt nicht, daß er diese Nacht überleben wird. Die Minister sind herbeigerufen worden.

Cannes, 9. Jan. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern abend nach Schwerin abgereist.

Berlin, 9. Jan. Der „Freis. Ztg." zufolge sind die Geheimen Legationsräte v. König und Rose zur Disposition gestellt worden.

Berlin, 9. Jan. Der „Germania" zufolge wurde das gegen den Bureauvorsteher Wisuba wegen angeblicher Auslieferung amtlicher Schriftstücke eingeleitet gewesene Strafverfahren eingestellt.

Oldenburg, 8. Jan. In oldenburgischen Landtagskreisen verlautet, der Großherzog habe bereits ein kaiserliches Versprechen erhalten, daß ein Kanal von der Unterweser über Oldenburg-Dörpen nach dem Dortmund-Ems-Kanal gebaut werden solle.

Haag, 9. Jan. Die niederländische Gruppe der parlamentarischen Vereinigung erhielt eine Mitteilung, wonach der deutsche Reichskanzler für den Fall, daß die nächste interparlamentarische Konferenz in Berlin stattfinden sollte, das Entgegenkommen der Reichs- und Staatsbehörden in Aussicht stellt.

Köln, 9. Jan. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Rom, daß entgegen den Meldungen einiger Blätter der Papst keine Schritte behufs Zulassung zur Friedenskonferenz im Haag durch die dortige Internuntiatur habe tun lassen.

Rom, 9. Jan. Gestern abend warf ein Mann eine mit Pulver gefüllte Papyschachtel in die Polizeikaserne. Es erfolgte eine Explosion, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Polizeibeamte verhafteten den Täter, der Mannarelli heißt, bereits gerichtlich vorbestraft ist und früher in einer Irrenanstalt interniert war.

Madrid, 9. Jan. Vorgestern wurde zu Ehren des bayerischen Prinzen Ludwig Ferdinand, der zum Ehrenchirurgen der spanischen Armee ernannt wurde, ein Festmahl veranstaltet. Der König hielt eine Ansprache, in welcher er den Prinzen beglückwünschte und dem Wirtsgerechten und der bayerischen Armee einen König entsandte. Prinz Ludwig Ferdinand erwiderte mit den Ausdrücken des Dankes im Namen des Prinzregenten und der bayerischen Armee. Der deutsche Botschafter v. Radowitz wohnte dem Festmahle bei. Der Prinz reist morgen nach Paris und dann nach München.

Konstantinopel, 9. Jan. Die neuerdings wieder auftauchenden Meldungen, nach denen der Sultan die Aenderung der Thronfolge beabsichtige, entbehren jeder Begründung.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Hypothekenbank. Der Aufsichtsrat hat die Annahme einer Offerte der Bank für Handel und Industrie und des Bankhauses Joseph Stern auf Übernahme der im Besitze der Bank befindlichen Aktien der Immobilien-Verkehrsbank genehmigt. Danach soll das gegenwärtig 500,000 M. betragende Aktienkapital vor Übernahme durch das Konsortium auf 3,300,000 M. erhöht werden; die Aktien sollen den Aktionären der Berliner Hypothekenbank zum Originalpreise plus einer Provision zum Bezug angeboten werden. Aus dieser Transaktion werden den Reserven der Berliner Hypothekenbank etwa drei Millionen M. zufließen; auch bleibt diese an dem Liquidationsgewinn der Immobilien-Verkehrsbank noch mit 25 Proz. beteiligt. Als weitere Folge dieser Veräußerung der Aktien der Immobilien-Verkehrsbank ist eine erhebliche Erhöhung der Zinserträgnisse bei der Berliner Hypothenbank vom Jahre 1907 ab zu erwarten, so daß unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen für die Zukunft eine weitere Steigerung der Dividende bei ihr in Aussicht steht.

Rio de Janeiro, 7. Jan. Wechsel auf London 15½.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen
von Samuel Zielenziger, Berlin u. Essen, 8. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandershall	7950	8150	Hohenzollern	—	6700
Beienrode	7200	7350	Hugo	1925	2000
Benthe-Aktien	—	37%	Johannashall	—	4850
Burbach	12,500	12,750	Justus I.	93%	96%
Carlsfund	—	8750	Kaiseroda	7700	8000
Cecilienhall	225	250	Ludwigshall	109	111
Desdemona	—	4900	Neustaßfurt	17,950	—
Deutschland	4825	4875	Roland	130	160
Friedrichshall	116	120%	Ronnenberg (Akt.)	186	188
Glückauf-Sondersh.	—	17,800	Rothenberg	—	2825
Günthershall	4825	4875	Salzdetfurth Kaliw. A.	240	—
Hannov. Kali-Akt.	76%	80%	Schlieferkaute	1275	1295
Hansa	2875	2925	Siegfried I	2900	2375
Hattorf	50%	51	Sigmundshall	237½	240
Heldburg	74¾	75¾	Teutonia-Aktien	199%	202%
Heldrungen	2300	2350	Wilhelmshall	13,600	13,750
Hohenfels	9250	9500	Wintershall	12,600	12,850

Waren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

Magdeburg, 5. Jan. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.
Weizen unver., engl. gut 168—170, mittel 160—167, gering —, Sommer-Weizen gut 179—174, mittel — —, Kolben Sommer, gut 180—186, mittel — —, Russ.-gut 187—170, ausländ. gut 194—197.
Roggen stetig, inländischer gut 160—163, mittel — — M., ausländ. gut — —, gering — —.
Gerste ruhig, ausländische Futtergerste gut 128—130 M.
Hafer stetig, inländischer gut 166,00—170,00, mittel — —, gering — —, ausländ. gut — —, mittel — —, gering — —.
Mais unv., runder gut 136—138, amerikanischer bunter gut 136—138 M.
Erbsen unver., hiesige, Viktoria-, gut 185—205, mittel — —, grüne Folger gut 175—195, mittel — —.

* Berlin, 8 Jan. Frühmarkt [amtlich festgestellte Preise
Weizen, inländ. 177—178,50 M. Roggen, inländ. 161—162,00 M.
Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 142—164, gute 165—174, russische und Donau leichte 128—134, alles ab Bahn u. frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., posen., schles., fein 172—179, mittel 167—171, gering 162—166, russischer und Donau mittel u. gering — — —, russischer fein — — —, amerik — — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070109015/fragment/page=0003

ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amer. mixed, guter 137,00—139,00 abfallender — — —, runder 137,00—139,00 ab Bahn u. frei Wagen Erbsen, inländische u. ausländische Futterware, mittel 165—174. Grüne und Taubenerbsen — — —, kleine Kocherbsen — — — ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,75. Roggenmehl 0 und 1 20,50—22,70. Weizenkleie 10,30—10,80. Roggenkleie 10,75—11,10 ab Mühle.

* Hamburg, 8. Jan. Weizen ruhig, mecklenb. u. ostholstein. 176—182. Roggen ruhig, mecklenb. u. altmärk. 160—165, russ. cif. 9 Pud 101½ Jan. 109,00 M. Gerste stetig, südruss. cif. Jan. 108,00 Hafer fest, holst. u. mecklenb. 168—178. Mais ruhig. Americ. mixed cif. per Jan. 90,50. La Plata cif. April-Mai. 92,00.

* Königsberg, 8. Jan. Weizen inländ. stetig, 160—177, russ. — — — Roggen fest, 157,00. Gerste unver.. Hafer, mittel willig, 150—153, fein 157—160.

Danzig, 8. Jan. Weizen, inländ. hochb. u. weiß 176, inländ. hellbunt 172, Transit hochb. und weiß 118, hellbunt 116. Roggen inländ. 155, russische u. poln. 104. Gerste, große 158, kleine 140. Hafer, inland. 153—164.

* Antwerpen, 8. Jan. Weizen ruhig, Mais stetig, Hafer ruhig, Gerste fest.

New York, 8. Jan. [Telegr.] Roter Winterweizen. Loco 80 (vorige Notierung 80½). Weizen, Jan. — (—), Mai 81⅞ (81⅞), Juli 81½ (81⅜). Mais Jan. 52¼ (51¼), Mai 50¼ (50⅛), Juli 50½ (50⅜). Mehl 3,20 (3,20). Getreidefracht 1¾ (1¾).

Chicago, 8. Jan. [Telegr.] Weizen Mai 75¾ (75¾), Juli 75⅞ (75⅞). Mais Mai 43⅜ (43¼).

Kartoffelmehl und Stärke.

* Berlin, 8. Jan. Kartoffelmehl und Stärke 16,75 — 17,25. Feuchte Stärke 8,90.

* Magdeburg, 8. Jan. Kartoffelstärke und -Mehl 17,50—17,75.

Zucker.

* Hamburg, 8. Jan. nachm. 3 Uhr. Rüben-Rohzucker, 1. Prod. Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Jan. 17,45, März 17,80, Mai 18 [illegible] 8 40, Okt. 18,05, Dez. 18,00. Ruhig.

* London, 8. Jan. 96% Javazucker ruhig, loco 10 sh. 3 d., Pol.-Rübenzucker ruhig, loco 8 sh. 3½ d.

* Paris, 8. Jan. Rohzucker stetig. 88 % neue Kondition 23,25 bis 23,75. Weißer Zucker stetig. No. 3 für 100 kg Jan. 26¼, Febr. 26½, März-Juni 27⅛, Mai-Aug. 27½.

Kaffee.

* Hamburg, 8. Jan. [3 Uhr.] Kaffee good average Santos per März 32,00 Gd., Mai 32,50 Gd., Sept. 33,25 Gd., Dez. 33,75 Gd. Ruhig.

* Hamburg, 8. Jan. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack.

* Amsterdam, 8. Jan. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

* Havre, 8. Jan. [Schlußbericht.] Kaffee good average Santos März 40,25, Mai 40,50, Sept. 41,25, Dez. 41,75. Stetig.

Spiritus.

* Nordhausen, 8. Jan. Branntwein, 40 % Vol. für 100 kg 59,25 bis 60,25, 45 % Vol. für 100 kg 66,25—67,25 per loco, Januar und Januar-Mai 1907, per Lieferung Januar—September 1907 25 Pf. teurer, per Lieferung Juni-Sept. 1907 75 Pf. teurer, ohne Faß ab Brennerei.

* Hamburg, 8 Jan. Spiritus stetig Jan. 18,50 G., Jan.-Febr. 18,50 G., Febr.-März 18,50 G.

* Paris, 8. Jan. Spiritus fest. Jan. 41,50, Febr. 42,00, Mai-Aug. 43,75, Sept.-Dez. 39,00.

Petroleum.

* Hamburg, 8. Jan. Petroleum ruhig. Stand. white loco 6,80.

* Antwerpen, 8. Jan. [Schluß.] Raffiniertes, Type weiß loco 20,00 bzH., Jan. 20,00 B., Febr. 20,25 B., März-April 20,25 B. Fest.

* New York, 8. Jan. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,50, in Philadelphia 7,45, Refined (in Cases) 10,00, Credit Balances at Oil City 1,58.

Olsaaten, Öle, Fettwaren.

* Bremen, 8. Jan. Schmalz ruhig. Loko, Tubs u. Firkins 49¼ Pf., in Doppeleimern 50 Pf.

* Hamburg, 8. Jan. Rüböl ruhig, verzollt 70,00.

* Köln, 8. Jan. Rüböl, loco 72,00, Mai 67,00.

* Antwerpen, 8. Jan. Schmalz per Jan. 119,25.

* Paris, 8. Jan. [Schlußbericht.] Rüböl stetig. Jan. 81,00, Febr. 74,00, März-April 68,00, Mai-Aug. 62,50.

* New York, 8. Jan. [Telegr.] Schmalz, Western steam 9,60, Rohe und Brothers 9,75.

* Chicago, 8. Jan. [Telegr.] Schmalz, Jan. 9,05, Mai 9,27.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 8 Jan. Baumwolle träge Upl. middl. loco 55¾.

* Liverpool, 8. Jan. [Schluß.] Baumwolle. Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Tendenz: willig.

Amerikanische good ordinary Lieferungen: Fest. Januar 5,63, Jan.-Febr. 5,62, Febr.-März 5,60, März-April 5,58, April-Mai 5,57, Mai-Juni 5 57, Juni-Juli 5,57, Juli-August 5,55, August-Septbr. 5,49, September-Oktober 5,44.

Manchester, 8. Jan. 20r Water cour. Qualität 8⅞, 30r Water courante Qualität 10½, 40r Mule bessere Qualität 11½, 40r Mule cour. Qualität 10⅝, 40r Mule Wilkinson 11¼, 42r Pincops Reyner 16, 32r Warpcops Lees 10¾, 36r Warpcops Wellington 11⅛, 60r Cops für Nähzwirn 23½, 80r 28, 100r 36, 120r 46, 40r Double cour. Qualität 12½, 60r Double 17½, Printers 242.

Metalle.

* Hamburg, 8. Jan. Silber 35,75 Br., 35,25 G.

* London, 8 Jan. Silber 32⅛s

* Amsterdam, 8. Jan. Bankazinn 115,50.

* London, 8. Jan [Schluß.] Chilikupfer stetig, 105¼ Lstrl., 3 Mon. 107¼. Zinn stetig, Straits 189, 3 Mon. 189¾. Blei stetig, span. 19⅞, engl. 20⅛. Zink ruhig, gewöhnl. Marke 27⅞, spez. 28¼.

* Glasgow, 8. Jan. [Vormittag.] Roheisen. Mixed numbers warrants 60 sh. 8 d.

* Glasgow, 8. Jan. [Schluß.] Roheisen. Mixed numbers warrants —. Middelsborough 60 sh. 1½ d.

Chemische Produkte.

London, 7. Jan. Chilisalp. ord. 11 sh. 6 d., raff. 12 sh. 6 d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	7. Jan.	+1,10	8. Jan.	+1,10		—	—
Weißenfels, Oberpegel	»	+2,66	»	+2,66		—	—
do. Unterpegel	»	+1,26	»	+1,28		—	2
Trotha	8. »	+ —	9. »	+ —		—	—
Alsleben, Oberpegel	7. »	+2,82	8. »	+2,82		—	—
do. Unterpegel	»	+2,90	»	+2,90		—	—
Bernburg	»	+2,70	»	+2,37		33	—
Kalbe, Oberpegel	»	+3,06	»	+1,88		8	—
do. Unterpegel	»	+2,34	»	+2,18		16	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	Jan.	Fall	Wuchs		Jan.	Fall	Wuchs
Budweis	7. +0,05	3	—	Torgau	8. +3,83	—	13
Prag	» +0,57	—	7	Wittenberg	» +1,80	—	11
Jungbunzlau	» +0,06	1	2	Roßlau	» +1,16	—	3
Laun	» —0,05	—	—	Barby	» +1,90	—	—
Pardubitz	» +0,65	5	—	Magdeburg	» +1,64	—	3
Brandeis	» +0,50	2	—	Tangermde.	» +2,40	—	24
Melnik	» +0,04	—	—	Wittenberge	» +3,90	—	7
Leitmeritz	» +0,14	—	11	Dömitz Peg.	7. +2,40	—	18
Außig	8. —	—	1	Lauenburg	8. +1,00	—	—
Dresden	» —1,02	—	23				

Berliner Börse,

8. Januar.

(Ergänzung zu den telephon. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskont.

Berlin Wechsel 7, Lombard 8. Amsterdam 5. Brüssel 4. Italien. Plätze 5. Kopenhagen 6. Lissabon 4. London 6. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg und Warschau 7½. Schwed. Plätze 6. Norw. Plätze 5½. Schweiz 5½. Wien 4½.

Geldsorten und Banknoten.

Münz-Dukaten	pr. St.	—	—
Rand- do.	do.	—	—
8 Gulden-Stücke, gst.	do.	—	—
Gold-Dollars	do.	—	—
Imperials, alte	do.	—	—
do. do.	zu 500 G.	—	—
do. neue	pr. St.	215,10bz	
do. do.	zu 500 G.	—	—
Amerik. Noten	2 u. 1 D.	—	—
do. Coup., zhlb. N.-Y.		—	—
Oest. Bkn. Abschn. 1-2000 K.		84,85bz	
Russ. do.	zu 500 R.	215,30b	
do. do.	5, 3 u. 1 R.	215,15bz	
Skandin. Bkn.	zu 100 Kr.	111,95bz	
Russ. Zoll-Coup.	100 G.-R.	323,20bz	
do. do.	kleine	323,20bz	

Deutsche Staatspap., Pfand- und Rentenbriefe, Provinz- und Stadt-Anleihen und Lose.

D. Reichs-Schatzanw. 1905 unk. 1907	3½	98,83b	
do. von 1904	3½	98,80b	
Bad. St.-A. 01 unev. 09	4	102,60bz	
do. Präm.-Anl. v. 67	4	— —	
Bayr. Präm.-Anl. v. 66	4	— —	
Bremer Anl. 1887, 88, 90	3½	97,60bzB	
Gr. Hess. St.-A.	3½	97,00bB	
Hamb. Staats-Rente amort. 1900	4	— —	
do. do. 1904	3½	97,60bzG	
Lüb. St.-Anl. unk. 14	3½	97,50bz	
Ostpreuß. Prov.-Anl.	4	103,90b	
do. do.	3½	95,30bz	
Rheinprov. XX-XXI	4	101,50B	
Westf. Prov. II, III, IV	3½	96,20b	
Teltow. Kr.-Anl. unk. 15	4	102,80b	
Barmen Stadt-Anl.	3½	95,75bz	
Berlin St.-Synode 09	3½	96,40b	
Cassel St.-Anl. I. 1901	3½	96,00bzG	
Charlottenb. 95, 99, 02	3½	95,80b	
Cöthen 80 84 90 96 98 03	3½	— —	
Dortmund 1891, 98, 03	3½	95,80b	
Dresden 1900 unk. 10	4	— —	
do.	3½	97,25b	
Düsseld. 88, 93, 94, 00, 03	3½	96,00b	
Elsenach 1900 unev. 09	4	101,50b	
Frankfurt a. M. 1903	3½	96,80bz	
Glauchau 1894, 1898	3½	96,00b	
Halberstadt 1902	3½	95,50b	
Köln 1900 unev. 09	4	— —	
do. 94, 96, 98, 1901, 03	3½	— —	
Nürnberg St.-A. 1903	3	89,00b	
Sächs. ldw. Pfbr. IIA, XXII, XXIII	4	102,00b	
do. Kreditbriefe	4	— —	
do. do.	3½	96,90b	
Kur- und Neumärker (Brdbg.) Rentenbr.	4	101,00b	
Pomm. Rentenbriefe	4	101,00b	
Posensche do.	4	101,00b	
Preußische do.	4	101,00bz	
Rheinische do.	4	— —	
Schlesische do.	4	101,00b	
Braunschw. 20 Tlr.-Lose, Mark per Stück		133,20bB	
Köln-Mind. 3½% Pr.-Anl.		136,00bB	
Meining. 7 fl.-Lose M. p. St.		36,00bz	

Ausländische Fonds, Stadt-Anleihen und Lose.

Argent. Eisenb.-Anl.	5	— —	
do. Ant. v. 1887	4	86,80bz	
Chilen. Anl. v. 1889	4½	92,60b	
Chines. do. v. 1895	6	— —	
do. do. kleine	6	— —	
Griech. Mono. v. 81/84	1,6	51,80b	
do. do. kleine	1,6	51,80b	
do. 87 Goldrente, P.L.	1,6	56,50b	
do. do. kleine	1,6	56,80b	
Japan. Anl. v. 1905	4	86,00bB	
Oesterr. einhtl. Rente	4	99,20bz	
Portug. Anl. III Spec.	freo	13,20bz	
Rumän. Anl. v. 1894	4	91,50bG	
do. do. v. 1905	4	91,40bz	
Russ. Anleihe v. 1905	4½	91,80bG	
do. v. 1890 II. Em.	4	— —	
do. Cons. 89 25 u. 10 r.	4	— —	
do. conv. Obligat.	3½	73,00bG	
Schwed. St.-R.-A. v. 04	3½	— —	
Bukar. Stadt-A. 88 cv.	4½	98,10b	
do. do. kleine	4½	98,10b	
Buen.-Air. do. 500 L.	4½	— —	
do. do. 500 L.	4½	95,50bzG	
Lissab. do. v. 86 2000 M.	4	86,75bzG	
Wien. Stadt-Anl. v. 98	4	100,00bz	
chwed. Hyp.-Pfdbr. kündb.	4	101,25bz	
do. do. rückz. 108½	4	— —	
do. Städte-Pfdb. v. 02	4	99,00bzG	
Ungar. Spark. Pf. I V, V	4½	— —	
do. do. I, II	4	96,30B	
Sarletta 100 Lire	fr.	MpSt.	27,80G
Freiburg. 15 Frs.	fr.	»	— —
Oest. 1858 Kredit	fr.	»	339,50bz
do. 1860 L. 20% C.-St.	4	M. %	158,25B
do. 1864 Lose	fr.	MpSt.	471,75B
Russ. Präm.-Anl. v. 1864	5	M. %	377,50bz
do. do. v. 1866	5	»	278,00bz

Hypothekenbank-Pfandbriefe u. Obligationen.

Berl. Hyp. 80 % abg.	4	99,25bzG	
do. do. do.	3½	93,00bz	
do. v. 1904 Ser. I, II	4	100,60bzG	
Braunschweig-Han. S. XVIII unk. 05	4	100,25bzG	
do. S. XXI XXII unk. 11	4	101,00B	
do. S. I, X, XI	3½	95,00B	
do. S. II-IX, XII-XV	3½	94,25bzG	
do. S. XIX	3½	94,25bzG	
do. S. XX unk. b. 1910	3½	94,50B	
D. Hyp.-B.-Pfdb. VII	4	100,00B	
do. XI-XII unk. 10	4	100,50bz	
do. XIV unk. b. 1914	4	101,00bzG	
do. XIII-XIII A.	3½	98 50B	
do. IX	3½	94,75bzG	
Gothaer Gr. Pr.-Pf. I	3½	137,00bz	
do. do. II	3½	117,75B	
do. do. III u. IV	3½	101,50B	
do. do. VI u. VII	4	100,00bzG	
do. IX u. IX a, unk. 09	4	100,20bzG	
do. X u. X a, unk. b. 15	4	101,00bzG	
do. S. XII, unk. b. 14	4	101,00bzG	
do. S. VIII	3½	95,50bzG	
do. S. XI, unk. b. 1913	3½	96,00B	
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25bzG	
do. S. 341-400	4	100,50bzG	
do. S. 401-450	4	100,75bzG	
do. S. 1-190	3½	94,00bz	
do. S. 311-330	3½	95,00bzG	
Leipz. Hyp.-B. S. VIII	4	101,90B	
do. do. S. IX	4	101,60B	
do. S. VII unk. b. 08	3½	96,60B	
Meckl. H.-u. W.-B. S. V	4	101,00B	
do. do. alte u. conv.	3½	93,75bzG	
Mein. Hyp.-Bk. S. II	4	100,00bzG	
do. do. VI	4	100,00bzG	
do. VII unk. b. 1906	4	100,60bzG	
do. VIII unk. b. 1911	4	100,60bzG	
do. IX unk. b. 1914	4	101,20bzG	
do. conv.	3½	94,50bzG	
do. unconv. b. 1906	3½	94,50bzG	
do. unkdb. b. 1907	3½	94,50bzG	
do. X unkd. b. 1912	3½	96,00bzG	
do. XI unkdb. b. 16	4	101,40bzG	
Mitteld. Bod.-Cred.-A. S. IV unk. b. 09	4	101,00bzG	
do. unk. b. 06	3½	95,00B	
Norddeutsche Grundcr. S. XII unk. b. 12	4	100,10bzG	
do. S. XIII unk. b. 17	3½	96,00bzG	
Pr. Bd.-Cr. S. IV rz. 11	4½	114,10B	
do. do. S. X rz. 11	4½	— —	
do. do. S. XIII	4	100,00bzG	
do. S. XIV unk. b. 06	4	100,00bzG	
do. S. XVII do. 1916	4	100,00bzG	
do. S. XVIII do. 1916	4	100,30B	
do. S. XXI do. 1917	4	100,50bzG	
do. S. XXX unk. b. 1913	3½	96,00G	
do. S. XI	3½	93,90bzG	
do. S. XV	3½	93,90bzG	
do. S. XVI u. conv.	3½	93,90bzG	
Pr. Ctr.-Bd.-Cr. v. 1899	4	100,10bzG	
do. v. 1899 unk. b. 1909	4	100,50bzG	
do. v. 1902 do. 1912	4	101,10bzG	
do. v. 1895, 98, 94	3½	94,00bzG	
do. v. 1895 do. 1906	3½	94,00bzG	
do. v. 1904 unk. b. 1913	3½	96,00G	
do. Centr.-Boden-Comm.-Obl.	4	102,40G	
do. do. v. 87, 91	3½	95,20B	
do. do. v. 1899	3½	95,20B	
Pr. Hyp.-A.-B. abgr.	4	100,00bzG	
do. do. do.	3½	93,00G	
do. unk. bis 1913	4	100,60B	
Preuß. Pfdb. Bk. S. XX u. XXI unk. 1910	4	100,25bzG	
do. S. XXV unk. 14	4	100,80bzG	
do. S. XXVII unk. 15	4	101,00bzG	
do. S. XXVI unk. 14	3½	99,00bzG	
do. S. XXIV unk. 12	3½	95,60bzG	
do. Kl.-Obl. unk. 08	4	99,60G	
do. Com.-Obl. II. b. 10	4	102,30G	
do. do. IV unk. 12	3½	— —	
do. do. III unk. 12	3½	97,50bzG	
Rh.-W.-C. S. IX, IX a	4	100,75B	
do. S. VI unk. b. 08	3½	94,50bzG	
do. S. X von 1905	4	101,25B	
Sächs. Boden-Credit S. III unk. b. 1909	4	102,00B	
do. S. IV unk. b. 1910	4	102,00B	
do. S. II unk. b. 1908	3½	97,00B	
Schwarzbg. Hyp.-B. S. III u. V	4	100,00bzG	
do. S. VI unk. b. 12	4	101,00B	
do. Ser. I unk. b. 06	3½	96,50B	
Westd. Boden-Credit S. II, kündb.	4	100,30B	
do. Ser. I	4	100,30G	
do. Ser. V, unk. b. 06	4	100,60G	
do. Ser. VI, unk. b. 10	4	101,00G	
do. Ser. VII, uk. b. 13	4	101,10B	
do. Ser. III, unk. b. 05	3½	94,20G	
do. Ser. IV, unk. b. 07	3½	95,20G	
Westpr. ritter. I, I B	3½	99,50G	

Industrie-Aktien.

Akt.-Bauver. Passage		122,00B	
Albert Chem. Wiesbaden	19	415,00bzG	
Alfeld-Gron. Papierf.	9	145,50B	
Annaburger Steingut	12	165,75bz	
Arehimedes	7½	177,75B	
Arenberg Bergbau	35	784,00bzG	
Baleke Tellering & Co.	8	147,00bzG	
Berlin-Charl. Bau	freo	287,00G	
Berl. Unionbrauerei	6	122,00bz	
do. Beck-Br. ev. u. n.	8	144,50bzG	
do. Spand. Berg-Br.	7	155,90bz	
do. Königs.-Br.	7	119,00bzG	
do. Pfefferberg Br.	14	228,50B	
Braunk.-u. Brik.-Ind.	12	210,00bz	
Breslauer Ölfabrik	0	35,00bzG	
do. Spritfabrik	16	253,50B	
Breuer Masch.-Fabr.	8	128,00bzG	
Caroline b. Ottfleben	20	383,00bzG	
Charlottb. Wasserw.	15½	420,50bzG	
Consol. Marie Br.-W.	5	116,00bzG	
Contin. Elektr. Nrbg.	0	65,00bzG	
Delmenh. Linoleum	20	265,00bzG	
Deutsche Jute-Spinn.	12	192,00bzG	
do. Linol.-Akt. Rixd.	12½	203,50bz	
do. Spiegelglas Ges.	17	257,00bz	
Dresdn. Gardin.-F.	15	224,50bzG	
Dürkopp Bielef. M.	28	385,50bz	
Düsseldorfer Eisenb.	10	175,00bzG	
Düsseldorf. Waggonf.	19	303,00bzG	
Eckert Maschinen-F.	9	152,25bzG	
Elberfeld. Farbenf.	38	572,25bz	
do. Papierfabrik	7	150,30bzG	
Erfurter Strassenb.	7	143,75B	
Fagon Manustädt	14	255,60bzG	
Falkenst. Gardinen	8	140,75B	
Flensburg. Schiffbau	4	172,00bz	
Freund Masch. conv.	14	337,00B	
Gaggen. Eisenw. V.-A.	8	118,50bzG	
Gelsenk. Gußstahl	5	123,00bzG	
Gerresh. Gisshütten	10	222,00bzG	
Gladbach. Woll-Ind.	14	180,00bzG	
Görlitzer Eisenbbd.	18	324,75bz	
Grevenbroich Masch.	0	— —	
Griesheim. Elektron.	12		
Handelsg. f. Grundb.	4	200,00bzG	
Hansa, Dampfschiffg.	9	136,46B	
Harb.-Wien. Gummi	7½	240,10bzG	
Harkort Bergw.-Ges.	12	172,60bzG	
Harkort Brückenbau	3½	102,25bz	
do. do. St.-Pr.	4	128,75B	
Hedwigshütte	12	195,75bz	
Hein, Lehmann	6	164,50bzG	
Herbrand Waggonf.	12	195,50bzG	
Hoffmann Stärkef.	12	203,25bzG	
Hofmann Waggon	21	352,00bz	
Hotelbetriebs-Ges.	20	278,60bz	
Ilse Bergbau	16	373,00B	
Körting, Gebr.	5	111,00B	
Lauchhammer conv.	11	190,50bzG	
Linke Wagenbau	16	297,50bzG	
Mgdeb. Bau-u. Kr.-B.	5	85,25B	
Magdeburg. Bergw.	28	540,00B	
do. do. St.-Prior.	28	540,00B	
do. Allg. Gas	7	135,25bzG	
do. Mühlenwerke	6	117,50B	
do. Strassenbahn	8	163,00bz	
Massener Bergbau	5	149,75bzG	
Mechan. Web. Zittau	12	232,00bzG	
Mix & Genest Tel.-F.	8	134,00bzG	
Müller, Speisefett	18	258,00bz	
Neu-Bellevue i. Liqu.	freo	122,00bzG	
Nordd. Eisw., St.-Akt.	4	68,50bzG	
do. do. Vorz.-Akt.	7	139,00B	
Nordd. Jute-Sp., Lit. A	8	131,50bzG	
do. do. Lit. B	5	92,00bz	
Nordsee-Dampffisch.	12	150,50bzG	
Nürnbg. Herkuleswerke	12	184,00bzG	
Oppeiner Zement	13	182,50bzG	
Peterab. elekt. B. St.-A.	4	84,90bz	
do. do. Vorz.-Akt.	7	139,00B	
Reichelt Metallischer	12	209,75B	
Rhein. Spiegelglas-M.	10	120,50bzG	
Rh.-Westf. Sprengst.	14	205,50bzG	
Sächs. Gussst. Döhlen	20	301,75B	
Saxonia Zementfabr.	8	161,50bzG	
Schl. Leinw. Kramsta	7	138,75B	
Schles. Zink. St. Pr.	21	443,80B	
Schöfferhof Br. Mainz	8	158,50bz	
Schönb.-Pr. Terr. Ac.	12	197,00bzG	
Schubert & Salzer	25	364,50bzG	
Schwartzkopff Masch.	13	237,50bzG	
Stollwerck, Gb., V.-A.	6	121,60bz	
Strals. Spielk. St.-Fr.	7	129,00bzG	
Terr.-Ges. Halensee	freo	201,5,6	
V. Chem. Werk. Charl.	13	213,00bzG	
Ver. Dampf-Ziegelei	8	115,00bzG	
V. Köln-Rottw. Pulv.	18	229,25bz	
V. Stahlw. Zyp. u. Wis.	13	211,00bzG	
Voigtl. Masch. St.-Akt.	16	236,00G	
do. do. Vorz.-A.	16	232,00bzG	
Westfäl. Kupfer	8	137,20bzG	
Westl. Boden-Ges.	0	116,75bz	
Wollwaren Merkur	15	210,00bzG	
Gewerksch. D. Kaiser	4	— —	
do. unk. 10	4	98,40bzG	
Hamb.-Amerik. Pakf.	4	100,50B	
do. do.	4½	102,10bz	
Harpener conv. 1902	4	100,75B	
do. unk. 07	4	— —	
Hartm. Maschinen	4½	103,75G	
Helios, elektr.	2½	69,30bz	
Hibernia 1903	4	101,00G	
Höchster Farbw.	4½	103,50G	
Hohenfels Gew.	5	164,75B	
Gebr. Körting	4½	101,70B	
Krupp Gusstahl	4	101,20b	
Laurahütte	4	100,30B	
Ludw. Löwe & Co.	4	100,00B	
Naphtha Gold-Anl.	4½	98,20B	
Neue Bod.-Ges.	4	97,60bz	
do. do.	3½	91,80bzG	
Norddeutsch. Lloyd	4½	102,00G	
do. do.	4	100,00B	
do. do. 1902	4	100,00G	
Oberschl. Eisenb.-B.	4	100,90B	
do. Eisen-Ind.	4	99,40bz	
Rombacher Hüttenw.	4½	104,10bz	
Rybniecker Steink.	4½	— —	
Schalker Gruben	4	— —	
do. do. 1898	4	102,00B	
do. do. 1899	4	— —	
do. do. 1903	4	99,40bz	
Schuckert Elektr.	4	99,90bzB	
do. do.	4½	101,40B	
Siemens & Halske	4	101,70B	
Zeitzer Maschinen	4½	103,50B	

Leipziger Börse,

8. Januarr 1906.

Deutsche Fonds.

Sächs. St.-Anl. v. 1855	3	92,50B	
do. do. 1852-56 cv.	3½	99,80B	
Altenb. Stadt-Anl. v. 1899, 1u. II	4	102,25B	
Chemnitz. St.-Anl. 89	3½	97,00B	
do. do. 1902 unk. 07	3½	97,25B	
do. do. 1874 conv.	3½	97,25B	
do. do. 1879 conv.	3½	97,00B	
Dresd. St.-A. 1900 abg.	3½	96,75B	
do. do. 1900	4	103,00B	
Gera. do. v. 1887	3½	96,00B	
do. do. v. 1903	3½	96,00B	
Leipz. do. 1865 Th.-A.	3	95,75B	
do. do. 1897 Ser. I	3	85,75B	
do. do. 1876/84 u. 87	3½	97,30B	
do. 1890 (S. II v. 87)	3½	97,30B	
do. 1897 Ser. II A	3½	97,30B	
Plauen i. V. St.-A. 1888	3½	97,30B	
do. 1892 Ser. II	3½	96,75B	
do. St.-Anl. 1897	3½	96,75B	
do. do. 1903	3½	96,75B	
do. do. 1892	4	— —	
do. 1897 Ser. II	4	— —	
Riesa St.-Anl. 1891-98	3½	96,50B	
Wurzen do. 1893-1902	3½	96,50B	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aussig-Teplitz 500 fl.	11	250,00B	
Böhm. Nordbahn	5½	125,50B	
Buschtiehrad. Lit. A	12½	285,75B	
do. Lit. B	12½	286,00B	
Graz-Köflach.	5½	123,50B	
Prag-Dux Pr.-Akt.	4	97,60B	

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obl.

Aussig-Tepl. 96 Gold	3½	93,30bzG	
Böhm. Nordbahn 1903	3½	93,25B	
do. 1893 Gold	4	100,00B	
Buschtiehr. 1899 stfr.	4	99,25B	
Dux-Bodenb. 98 stfr.	3	80,40B	
do. 1891 (stfr.) Silber	4	99,40B	
do. do. Gold	4	109,00B	
do. Em. I 1869	5	109,00B	
do. Em. II 1871	5	109,00B	
do. Em. III 1874 Gold	5	109,50B	
Gras-Köft. Em. IV 72	2	— —	
do. Em. 1902	4	99,25B	

Pfandbriefe.

Erbl. Rittersch. Kr.-Y	3	87,90B	
do. do.	3½	96,50B	
Landst. Bank Bautzen	3½	96,00B	
Leipz. H.-B. u. Anl.-B.			
S. E unk. b. 1906	3½	96,50G	
do. S. VII do. 1906	3½	96,70G	
do. S. X do. 1913	3½	96,60G	
do. S. B und C	4	101,70G	
do. S. D	4	101,70G	
do. S. F unk. b. 1906	4	101,50G	
do. S. VIII do. 1906	4	101,70G	
do. Pfdb. S. IX ek. 16	4	101,50G	

Bank-Aktien.

Bank f. Grundb. Lpz.	8½	132,25G	
Leipz. Baubank	5½	106,00G	
do. Immob.-Ges.	9	175,00B	
Lübzer Bank	5	114,00G	
Oberlausitzer Bank	7	136,50B	
Sächsische Bank	6	135,00G	
do. Bodenkreditanst.	7	144,00G	
Vogtländ. Bk. Plauen	10	200,00G	
Zwickauer Bank	0	— —	
Hrzl. Alib. Landb.-O.	3½	98,25G	
do. do. S. IV	3½	98,25G	
Dresd. Baubank H.-O.	3½	98,75B	

Industrie-Aktien.

Altenb. Akt.-Brauerei	9	171,00B	
Cröllwitz. Papierfab	14	— —	
D. Spitzenfab. Lpz.-I.	18	289,00B	
Gera. Jutespinn. Lit. A	24	350,00B	
do. do. Lit. B	16	270,00G	
Germania M.-F. Chem	2	114,75G	
Glauziger Zuckerfab.	8	127,00B	
Gohlis Bierbr., St.-A.	6	— —	
do. do. Prior.-A	6	126,00B	
Golzern M.-F., St.-A	7	— —	
Körbisdorf. Zuckerf	7½	171,00G	
Leipzig. Verainsbr.	15	250,00B	
Malzfabr. Schkeuditz	2	123,00B	
Schönh.